

Sitzung vom 18. Juni 1917.

Vorsitzender: Hr. H. Wichelhaus, Präsident.

Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 21. Mai genehmigt ist, setzt der Vorsitzende die Versammlung von folgenden Todesfällen aus dem Mitgliederkreise in Kenntnis:

»Am 24. Mai starb in Kiel plötzlich inmitten der Arbeit in seinem Laboratorium an einem Herzschlag Geh. Rat Prof. Dr.

LEOPOLD RÜGHEIMER.

Von Hrn. L. B. Berend, Kiel, wurde uns der folgende Nachruf zur Verfügung gestellt:

Rügheimer war am 5. Mai 1850 in Walldorf bei Meiningen als Sohn eines Kaufmanns geboren. In seiner bescheidenen Zurückhaltung hat er selbst mit Freunden wenig über seine Jugend- und Schulzeit gesprochen. Über diese hat in dankenswerter Weise sein Bruder, Hr. Max Rügheimer in Nürnberg, folgende Mitteilung gemacht: »Mein Bruder hatte von jeher großes Interesse für Chemie und Mathematik, und seine hervorragende Begabung für diese Fächer trat schon in der Realschule zu Meiningen, die er von 1862—1868 besuchte, hervor. In der Chemicstunde wurden ihm einmal bei einer Explosion Gesicht und Hände so stark verbrannt, daß er lange liegen mußte und ein dauerndes Augenleiden davontrug.

Im Frühjahr 1868 verließ er die Oberselektä der Realschule, ohne sein Schlußexamen gemacht zu haben, um eine Lehrstelle in einem Hamburger Großkaufmannshause anzutreten. Daß er auch hier Tüchtiges leistete, geht aus den Plänen hervor, welche sein damaliger Chef mit ihm vorhatte.«

Bei Kriegsausbruch 1870 kehrte er in seine Heimat zurück, um sich zur Musterung zu stellen, wurde aber wegen des schon erwähnten Augenleidens für dienstuntauglich erklärt. Nun setzte er es bei seinem Vater, der ihn einst in die Kaufmannslehre geschickt hatte, durch.

Chemie studieren zu dürfen. Das Abiturientenexamen, das er nachmachen wollte, wurde ihm ohne weiteres von seinen Lehrern erlassen, da sie bei einem so begabten Schüler eine Prüfung für unnötig hielten.

Jetzt folgten die Studienjahre, die er in Leipzig, Würzburg und Tübingen verbrachte. In Tübingen promovierte er 1873 mit einer auf Anregung von Staedel ausgeführten Untersuchung über die Einwirkung des Ammoniaks auf Chloräthylbenzol. Zwei Jahre später trat der junge Doktor als erster Assistent in das chemische Institut zu Leyden ein, das unter Franchimonts Leitung stand.

1877 wurde er nach Kiel in das eben neuerbaute chemische Institut von A. Ladenburg berufen. In dieser Anstalt hat er 40 Jahre mit vollstem Erfolge gewirkt und gewaltet. 20 Jahre hindurch war er der einzige Unterrichtsassistent, ein Beweis seiner großen Arbeitskraft. 1881 wurde ihm die Venia legendi auf Grund seiner Schrift: »Über die Einwirkung des Cyankaliums auf organische Halogenverbindungen« erteilt. In dieser Arbeit wurden für die damalige Zeit originelle Ansichten entwickelt, die aber erst später allgemeine Anerkennung fanden. 1889 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor. 1899 erhielt er eine etatsmäßige Anstellung mit dem doppelten Lehrauftrag für pharmazeutische und physikalische Chemie. Seine wissenschaftlichen Arbeiten bewegen sich mehr auf dem Gebiete der organischen als auf dem der physikalischen Chemie. Seine zahlreichen Arbeiten, nahezu 80, beschäftigen sich fast ausschließlich mit organischen Problemen. Hervorgehoben seien auszugsweise die folgenden, welche als die wichtigsten angesehen werden können. Die Synthesen der Tropasäure, Phenylbersteinsäure, Äthylatrolactinsäure, Diphenylfumar- und -maleinsäure. In der Zeit, als die Alkaloidforschung einsetzte, wurde eine Chinolinsynthese durch die Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Malonanilidsäure und ihre Homologen aufgefunden und ausgebaut. Ein bis dahin unbekannter interessanter gelber Körper entstand bei der Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Hippursäureester, das Hippuroflavin, ein Chinon des Pyrazins.

Im Hinblick auf die Erkenntnis, daß in verschiedenen Alkaloiden Benzylisochinolin die Grundsubstanz sei, wurde dessen Synthese durchgeführt und zahlreiche Derivate dieser Verbindung dargestellt, die zur Synthese des Papaverins führen sollten. Bearbeitet wurde ferner die Einwirkung von Natriumäthylat auf Hippursäureester. Hierbei entstehen 2 Körper, je nachdem 2 oder 3 Moleküle des Esters in die Reaktion eintreten: das Dibenzamidotetrol und Tribenzamidophloroglucin. In Bezug auf das letztere sei an die Baeyersche Synthese des Phloroglucins aus dem Malonsäureester erinnert. Zuletzt seien noch zwei Arbeiten auf chemisch-physikalischem Gebiet erwähnt.

Eine merkwürdige Bestimmung des Molekulargewichts von Metallchloriden hat Rügheimer mit Wismutchlorid als Lösungsmittel ausgeführt. Auf die Molekulargröße wurde auf Grund des Raoult'schen Dampfdruckgesetzes geschlossen, diese also aus der Differenz zwischen Dampfdruck des Lösungsmittels und der Lösung bei der Temperatur der siedenden Lösung berechnet.

Geradezu ein Muster feinster Beobachtung und scharfsinniger Interpretation subtiler Erscheinungen bietet seine letzte Abhandlung über Gleichgewichtszustände bei Desmotropie. Diese Forschungen gedachte er in Frankfurt, wohin er sich in der nächsten Zeit zurückziehen wollte, fortzusetzen. Nun hat aber ein plötzlicher Tod diesen Plan vernichtet.

Alle, mit denen der Verstorbene in Beziehung getreten ist, mußten seine Charakterfestigkeit und seine Zuverlässigkeit in allen Lebenslagen anerkennen, ebenso wie seine restlose Hingabe an seinen wissenschaftlichen Beruf, dem er bis zu seinem letzten Augenblick treu geblieben ist. Seinen Namen hat er selbst in die Annalen der Wissenschaft dauernd eingetragen, und sein Andenken wird im Gedächtnis seiner Kollegen, Freunde und Schüler bewahrt bleiben.

Am 31. Mai verschied in Prag nach monatelanger schwerer Krankheit unser Mitglied Dr.

FRIEDRICH JOSEF WEIL,

Betriebsassistent im Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Über seinen Lebensgang macht Hr. R. Willstätter, München, die nachstehenden Mitteilungen: Weil war 1888 in Prag geboren; er studierte anfangs in seiner Vaterstadt, dann an der Universität München im Laboratorium v. Baeyers. Seine Doktorarbeit, eine erfolgreiche Untersuchung über Cholsäure und über Bifotolin, entstand unter der Leitung von Prof. H. Wieland, dessen Privatassistent Weil im Wintersemester 1913/14 war. Ostern 1914 übernahm er im Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie eine Assistentenstelle bei Prof. Willstätter und widmete sich Untersuchungen über die Anthocyane der Mohnarten und des Stiefmütterchens. Im Sommer 1915 trat Dr. Weil in Geheimrat Habers Institut ein und machte sich verdient um die Schaffung und Vervollkommenung des Gaschutzes für unser Heer.

Dr. Weil war ein junger Forscher von reicher Begabung und tiefem, lauterem Wesen. Er hat warme Freundschaft gefunden, große Hoffnungen sind mit ihm ins Grab gesunken.

Von den Mitgliedern der Gesellschaft sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

Dr. P. Kurtz, Stuttgart,
 Dr. Rud. Schmidt, Göttingen,
 Dr. H. Hildebrandt, Nünschritz (Bez. Dresden),
 Erich Klemke, Berlin-Friedenau,
 M. H. G. Goerne, Hamburg,
 Pat.-Anw. Dipl.-Ing. C. Fehlert, Berlin.

Ich bitte die Versammelten, sich zur Ehrung der Toten von ihren Sitzen zu erheben.

Unserem Vize-Präsidenten, Hrn. R. Willstätter, wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Von Hrn. W. Haarmann, Holzminden, ist ein Dankschreiben eingetroffen für die Glückwünsche, die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages seitens des Vorstandes übermittelt worden sind.

Anläßlich des verheerenden Brandes in der Chemischen Fabrik von C. A. F. Kahlbaum, Adlershof, am 22. Mai, durch den auch die chemische Wissenschaft sehr in Mitleidenschaft gezogen worden ist, hat unsere Gesellschaft der Firma schriftlich ihre herzliche Teilnahme zu erkennen gegeben und hat darauf das folgende Dankschreiben erhalten:

»Wir erhielten Ihr geehrtes Schreiben vom 4. Juni und sagen Ihnen für die darin ausgesprochene warme Teilnahme an dem schweren Brandunglück, das uns betroffen hat, unseren verbindlichsten Dank. Besonders erfreut bat uns die darin Ihrerseits ausgedrückte Anerkennung unserer Arbeit, die ja, wie gerade Ihnen bekannt, nicht an letzter Stelle dem Fortschritt und der Entwicklung der deutschen chemischen Wissenschaft dienen sollte. Wir sind mit allen Kräften bemüht, unsere Betriebe so schnell als möglich wieder in Gang zu bringen, was leider in der jetzigen Zeit, soweit nicht Kriegsbetriebe in Frage kommen, sehr erschwert ist.

Wir bitten Sie, uns Ihr Wohlwollen auch für die Zukunft zu erhalten.«

Hieran knüpft der Schriftführer, Hr. F. Mylius, die folgenden Ausführungen:

»Gemäß einem schon früher eingetroffenen Rundschreiben konnte nach kurzer Unterbrechung der volle Betrieb des Werkes wieder aufgenommen werden, und der gewohnten Lieferung der Chemikalien stehen demnach keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr im Wege. Ich erinnere an die großen Verdienste, welche die Firma Kahlbaum sich um die Überführung der vielseitigen Präparate in den Zustand

der Reinheit von jeher erworben hat, und möchte auch hier die warme Teilnahme der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zum Ausdruck bringen, mit der die Fabrik Kahlbaum in der letzten Zeit durch wichtige gemeinsame Arbeiten verknüpft war. Es handelt sich um die gemeinnützige Einführung von normierten Metallen der 4. Reinigungsstufe (Maximalverunreinigung 0.01 %), welche von Kahlbaum mit aller Sorgfalt hergestellt, in der Reichsanstalt chemisch charakterisiert und dann mit amtlichen Prüfungsscheinen in kleinen Portionen käuflich abgegeben werden. Ich lege der Gesellschaft als erstes Beispiel das »normierte Zink« von Kahlbaum vor, welches nunmehr für die verschiedensten wissenschaftlichen Zwecke als definierte Normalsubstanz verwendet werden kann. Eine nähere Mitteilung darüber wurde 1916 in der Deutschen Bunsen-Gesellschaft vorgetragen und in der Zeitschrift für Elektrochemie 1917, Nr. 9/10 zum Abdruck gebracht. Die Fertigstellung weiterer normierter Grundmetalle, wie Cadmium, Blei, Zinn, Wismut, Antimon usw., ist begonnen, jedoch durch den Brand wesentlich verzögert worden. Man hofft, daß diese Bestrebungen zur Beschaffung der Grundmetalle in garantiert hoher Reinigungsstufe der experimentellen Physik und Chemie in gleicher Weise förderlich sein werden.«

Von der Kommission der »van 't-Hoff-Stiftung« ist der Gesellschaft der folgende Aufruf zugegangen, der hierdurch den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht wird:

Aufruf von Bewerbern

um ein Stipendium aus der »van 't-Hoff-Stiftung« zur Unterstützung von Forschern auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie.

In Zusammenhang mit den Vorschriften der »van 't-Hoff-Stiftung«, gegründet am 28. Juni 1913, wird Folgendes zur Kenntnis der Interessenten gebracht:

Die Stiftung, welche in Amsterdam ihren Sitz hat, und deren Verwaltung bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften beruht, hat den Zweck, jedes Jahr vor dem ersten März aus den Zinsen des Kapitals an Forscher auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie Unterstützung zu gewähren. Reflektanten haben sich vor dem dem oben erwähnten Datum vorangehenden 1. November anzumelden bei der Kommission, welche mit der Beurteilung der eingelaufenen Anfragen, sowie mit der Zuerteilung der Beträge beauftragt ist.

Diese Kommission ist zurzeit folgendermaßen zusammengesetzt: A. F. Holleman, Vorsitzender; S. Hoogewerff; A. Smits; E. H. Büchner, Schriftführer. Die Kommission hat die Befugnis, noch au-

dere Mitglieder zur Mitbeurteilung der Anfragen zu ernennen, jedesmal für höchstens ein Jahr.

Die Namen derjenigen, welchen eine Unterstützung gewährt werden ist, werden öffentlich bekannt gemacht. Die betreffenden Personen werden gebeten, einige Exemplare ihrer betreffenden Arbeiten der Kommission zuzustellen. Sie sind übrigens völlig frei in der Wahl der Form oder des Organs, worin sie die Resultate ihrer Forschungen zu veröffentlichen wünschen, wenn nur dabei mitgeteilt wird, daß die betreffenden Untersuchungen mit Unterstützung der »van 't-Hoff-Stiftung« angestellt worden sind.

Die für das Jahr 1918 verfügbaren Gelder belaufen sich auf ungefähr dreitausend Mark. Bewerbungen sind, eingeschrieben per Post, mit detaillierter Angabe des Zweckes, zu welchem die Gelder benutzt werden sollen, und der Gründe, aus welchen die Betreffenden auf eine Unterstützung Anspruch machen, zu richten an: Het Bestuur der Koninklyke Akademie van Wetenschappen, bestemd voor de Commissie van het »van 't-Hoff-fonds«, Trippenhuis, Kloveniersburgwal, te Amsterdam.

Die Kommission der »van 't-Hoff-Stiftung«.

A. F. Holleman, Vorsitzender.	E. H. Büchner, Schriftführer.
----------------------------------	----------------------------------

Amsterdam, Mai 1917.

Von dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter ist der Gesellschaft das folgende

Preisausschreiben

zugegangen:

Bei einer neuen Fabrikation entstehen größere Mengen

Furfurol

als Nebenprodukt.

Für diesen Stoff gibt es in der chemischen Industrie bisher keine Verwendung. Der unterzeichnete Kriegsausschuß fordert deshalb auf, praktisch durchführbare Vorschläge auf experimenteller Grundlage auszuarbeiten.

Für die beste Arbeit ist ein Preis von

6000 Mark,

für die zweitbeste von

3000 Mark

und für die drittbeste von

1000 Mark

ausgesetzt.

Der Preisrichterausschuß entscheidet darüber, ob den eingereichten Arbeiten Preise zuerkannt werden können.

Die Arbeiten sind ohne Namen, mit Kennwort versehen und verschlossen an den unterzeichneten Kriegsausschuß bis zum 1. Oktober 1917 einzusenden.

Kriegsausschuß für Ersatzfutter, G. m. b. H.,
Berlin W. 62, Burggrafenstr. 11.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen die HHrn.:

Rosenberg, Dr. I., Berlin;
Sabalitschka, Th., Berlin-Steglitz.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

Hr. Kyas, Ing.-Chem. Otto, Chem. Abt. der landw. Landes-Versuchsanstalt, Brünn (Mähren) (durch G. Baborowsky und B. Kuzma);
Frl. Savelsberg, Dipl.-Ing. M., Jülicherstr. 181, Aachen (durch J. Bredt und A. Classen);
Hr. Schjelderup, Dipl.-Ing. Gunnar, Incognitogate 1, Christiania (durch F. Foerster und R. Dietz);
Hr. Schmitz, Ing.-Chem. Walter, Leipzigerstr. 69, Hanau a. Main (durch B. Lepsius und F. Mylius);
Hr. Klee, Dr. Walter, Stabsapotheke d. Res., Deutsche Feldpost 161, Etappen-Sanitätsdepot 8 (durch J. Gadamer und W. Herz);
Hr. Zitscher, Dr. A., Chem. Fabrik Griesheim-Elektron, Offenbach a. M. (durch A. Winther und L. Laska);
Hr. Müntzel, Dr. H., Altes Casino, Leverkusen b. Köln (durch O. Dressel und R. Kothe).

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. H. Thoms: Über die hydrolytische Spaltung saurer Salze zweibasischer Säuren. (Nach Versuchen mit P. Runze, G. K. W. Zehrfeld und Th. Sabalitschka.) — Vorgetragen vom Verfasser.
2. H. Thoms: Vorrichtung zur Beschleunigung der Dialyse. — Vorgetragen vom Verfasser.
3. H. Thoms: Neue Schüttelapparate und ihre Verwendbarkeit. (Mit Demonstrationen.) — Vorgetragen vom Verfasser.

Der Vorsitzende:
H. Wichelhaus.

Der Schriftführer:
F. Mylius.